

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 " — " Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Subscriptions-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moese, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., epl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Nr. 158. Germanstadt, Donnerstag den 12. Juli 1894. 110. Jahrgang.

„Der General vom Tage.“

In Rußland, wo es von General-Adjutanten und von General-Gouverneuren wimmelt und fast kein höheres Civilamt existirt, an dessen Spitze nicht ein General functioniren würde, ist kürzlich eine ganz neue Generalscharge in's Leben gerufen worden, die Charge eines „Generals vom Tage“.

Eine militärische Würde, wie man sieht, welche man nirgends sonst in der Welt kennt, welche allerdings auch nirgends außerhalb des Czarereiches für nötig erachtet wird. Dem neuerkorenen russischen „General vom Tage“ ist nämlich, wie der betreffende kaiserliche Ukas Jedermann befehrt, die Oberaufsicht und sohin die Verantwortung für die Sicherheit der kaiserlichen Residenzen und bei Reisen des Czaren“ auferlegt worden.

Diese Agendenbezeichnung spricht in ihrer lakonischen Fassung ganze Folianten über die socialen und politischen Zustände Rußlands.

Man fragt sich: Waren denn bisher keine Organe vorhanden in Rußland, welche die Sicherheit der Residenzen des Czaren“ oder gar die Sicherheit des Selbstherrschers „bei Reisen“ — zu überwachen gehabt hätten?

Diese Frage kann doch wohl keine Frage sein. In Petersburg, Moskau und anderwärts hat es stets, wie in allen anderen monarchischen Staaten, Soldat und Wirtenträger in entsprechender Menge gegeben, deren Organe mit den hier in Betracht fallenden Obliegenheiten betraut waren. Zumal was die Reisen des Czaren anbelangt, so weiß alle Welt seit lange, daß da jedesmal Armee-corps ausgeboten, längs der zu bereisenden Strecke als Wachspalriere aufgestellt werden, daß Wochen und Monate lang vor Antritt der Reise die Straßen und Wege durch Militär und Polizei auf's Sorgsamste untersucht und durchgeprüft werden müssen.

Und nun dennoch ein besonderer „General vom Tage“, dem alle jene Hofämter und Würden unterstellt, der ganze Schutz- und Sicherheitsdienst für die Person des Czaren und dessen Residenzen zugewiesen wird.

Es will uns scheinen, daß der Titel der neuen militärischen Würde schlecht gewählt sei, derselbe sollte vielmehr lauten „General der Nacht“.

Die Aufgabe des neugeschaffenen Generalates besteht offenbar darin, Wacht zu halten in der stockfinsternen Nacht des anarchischen-nihilistischen Verhängnisses, welche alle Verhältnisse des Czarereiches in düstere Schleiern hüllt, Angst und Schrecken verbreitet bis hinauf in die „Residenzen des Czaren“, und selbst das tapfere Herz des Selbstherrschers — zumal wenn derselbe sich aus diesen Residenzen hinauswagt — mit qualenden Ahnungen des Verhängnisses erfüllt.

Wird der „General der Nacht“ diese Qualen und Schreckensahnungen zu bannen im Stande sein?

Wird diesem Special-General gelingen, was den Schaaeren anderer Generale mit all' ihren Legionen nicht geglückt, dem im Finsternen waltenden Unheil Halt zu gebieten, die Nachtgestalten des nihilistischen Schreckens im Raume zu halten?

Jeder wohlbedenkende Mensch muß dies aufrichtig wünschen. Allein unwillkürlich denkt man an Boris Melitoff, der nach dem Attentate im Winterpalais von dem unglücklichen Czar Alexander II., wenn auch nicht

dem Titel, so dem Wesen nach gleichfalls als so eine Art „General vom Tage“ berufen, mit noch weit umfassenderen Machtbefugnissen ausgerüstet wurde.

Das Verhängnis war mächtiger . . .

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 11. Juli.

Graf Apponyi hat am 8. d. in Jagherbony gegen die sonstige Gepflogenheit seinen Rechenschaftsbericht diesmal vor den Sommerferien gehalten, um die Lage angesichts der nunmehr erfolgten Annahme der kirchenpolitischen Reformen, speciell der obligatorischen Eivilhe, zu präcisiren und die von ihm und seiner Partei in Zukunft einzunehmende Haltung zu kennzeichnen.

„Der Jagherbonyer Rechenschaftsbericht des Grafen Apponyi“ — schreibt der „Pester Lloyd“ — „zeugt nun wahrlich weder von Aufschwung, noch von Tiefe. Was darin das Gepräge eines Gedankens aufweist, das ist abgegriffen, wie eine lange curstrende Scheidemünze, alles Uebrige, angefangen bei dem Protest gegen die Zumuthung, als hätten die Gegner der kirchenpolitischen Reform den Liberalismus verleugnet und der Reaction in die Hand gearbeitet, bis zur Klage über den Appell an die Krone, über die Vergewaltigung des Magnatenhauses und die Entfesselung confessioneller Kämpfe, und von diesen Sätzen endlich bis zur schadenfrohen Proclamation des Pyrrhusbesieges der Regierung — all' Das ist eitel banale Phrasen, im Parlament und in der Presse hundertmal vorgebracht und hundertmal abgehört.“

Ueber die geplante Reorganisation der jungcehischen Partei erfährt die „Agence Slave“ von befreundeter Seite: In der bevorstehenden Versammlung der jungcehischen Abgeordneten wird der Antrag eingebracht werden, daß einerseits die Mitgliederzahl des Exekutivcomitês vermehrt, andererseits das Vertrauensmänner-Collegium auf einer neuen Grundlage organisiert werde. Die Vertrauensmänner der Partei sollen künftighin direct von den Wählern einzelner Städte und Landgemeinden gewählt und sodann von dem Exekutivcomitê approbiert werden. Für Prag allein sind 22 Vertrauensmänner vorgeschlagen. Man will besonders eine größere Anzahl von Vertretern der Bauernschaft und der Gewerbetreibenden heranziehen, um die Unzufriedenheit dieser Kreise mit der Parteileitung zu beseitigen. Das auf diese Art reorganisierte Vertrauensmänner-Collegium wird zu einer außerhalb Prags abzuhaltenden Versammlung einberufen, in welcher das von den Abgeordneten revidierte Programm vorgelegt wird. Die Abgeordneten wollen außerdem eine Denkschrift gegen den Statthalter Grafen Thun, besonders gegen sein Einschreiten in der Prager Straßentafeln-Frage herausgeben.

Ein dem belgischen Staatssecretär des Innern zugegangenes Telegramm berichtet, daß am 18. März ein Angriff der Mahdisten auf das befestigte Mundu nahe der Wasserseide des Nil stattfand. Den Mahdisten wurde von dem Commandanten Delange eine blutige Niederlage bereitet. Dieselben ließen die Hinten zurück. Capitän Bouvate und Sergeant Ligot sind gefallen.

Die radicalen französischen Blätter greifen auf's schärfste das Project des neuen Anarchistengesetzes an. Dasselbe richte sich nicht gegen die Anarchisten, sondern gegen die Pressefreiheit. Auch einzelne gemäßigtere Journale finden die Geheimhaltung der Prozesse principiell bedenklich. Die Hauptfrage wäre eine Reorganisation der Polizei.

In der Sitzung der italienischen Kammer vom 7. d. unterbreitete der Minister des Innern, Baron Blanc, das Grünbuch über die Verhandlungen betreffend die Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Der Beschlusse betreffend die hierauf sich beziehende Vorlage betreffend die

Aufreizung zu Verbrechen und Verherrlichung derselben im Wege der Presse in Verhandlung gezogen. Die Kammer verwarf in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 51 Stimmen das von der Regierung nicht angenommene Amendement Barzilai's und nahm hierauf den Beschlusse betreffend die Aufreizung zu Verbrechen und Verherrlichung derselben im Wege der Presse an.

Der spanische Senat genehmigte das von der Kammer bereits angenommene Gesetz zur Unterdrückung der Anarchisten.

Glabstone sandte in der vorigen Woche an die Wähler von Midlothian einen Abschiedsbrief, worin er seine Absicht mittheilt, nach Schluß des gegenwärtigen Parlamentsabschnittes nicht wieder zu candidiren. — Wie die „Times“ aus Seoul meldet, sind wiederum 1000 Mann japanischer Truppen in Chemulpo gelandet. Der japanische Gesandte hat die neuen Forderungen Japans am 3. Juli der coreanischen Regierung übergeben. — Ferner meldet dasselbe Blatt aus Alexandria: Das Amtsblatt publicirt eine Depesche des Khebidive an Nubar Pascha, wonach der Sultan dem Khebidive die Erlaubnis gegeben, zu reisen, wohin er wolle.

Am 7. d. wurde in Rußland eine neue Paphverordnung publicirt, welche besonders dem Bauernstande große Erleichterungen bietet.

Anläßlich des Jahrestages der Wahl des Fürsten Ferdinand am 8. d. bezeichneten zahlreiche Personen ihre Namen in einem im Palais austiegenden Hogen ein. — Die Municipalwahlen in Sophia fanden am 8. d. in vorgedrückter Nachtstunde ihren Abschluß. Die vom Comité der Nationalpartei empfohlenen Candidaten, die auch von der Regierung genehmigt waren, wurden sämtlich gewählt, während die Candidaten der Partei Stambulow's und jene der anderen oppositionellen Fractionen durchgefallen sind. Lärmende Demonstrationen, welche unter dem früheren Regime die Triumphe der Regierungspartei zu begleiten pflegten, sind diesmal auf Wunsch der Regierung unterblieben. Trotz des ungeheuren Zustroms der Wählerherrliche den ganzen Tag über Ruhe.

Aus Konstantinopel kommt die für Serbien hocherfreuliche Nachricht, daß der Belgrader Metropolit Michael vom Sultan zum Patriarchen von Beth in Usterbien ernannt wurde. — König Alexander wird alsbald nach seiner Rückkehr nach der serbischen Hauptstadt den gewesenen Minister-Präsidenten, Avakumovic, in Audienz empfangen, um Aufklarungen über die seitens der liberalen Partei gegenüber dem Cabinet Nikolajevics in der letzten Zeit eingenommene Stellung zu erhalten. Außerdem dürften auch hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei vom König empfangen werden. Aus diesen bevorstehenden Audienzen darf aber keineswegs der Schluß gezogen werden, daß die Krone eine neue Ministercombination in's Auge fasse. An der maßgebenden Stelle wird vielmehr die Aufrechthaltung eines über den Parteien stehenden Regimes für eine durch die innere Lage des Landes gebotene Nothwendigkeit erachtet und zweifellos läßt sich eine bessere Vertretung dieses Systems, als durch das gegenwärtige Cabinet und insbesondere durch die Person des Minister-Präsidenten Nikolajevics nicht leicht erzielen. — König Alexander verständigte vor seiner Abreise aus Konstantinopel den Patriarchen Neofitos, daß er dem Patriarchen eine Jahressubvention von 15.000 Francs bewillige. Die für das laufende Jahr bestimmte Summe ließ er ihm auch durch seinen Adjutanten bereits zukommen. Außerdem wurde der Patriarch vom König durch die Verleihung des Weißen Adler-Ordens ausgezeichnet.

Wie aus Bolivia gemeldet wird, haben die dortigen Eingeborenen den ehemaligen Präsidenten Arce getödtet und verstümmelt.

Die Unterjuchung der französischen Kriegsschiffe.

Vor einiger Zeit erregten abfällige Urtheile über die französische Flotte in der Pariser Kammer die Aufmerksamkeit aller Parteien. Die Kritiken richteten sich, soweit sie bekannt wurden, hauptsächlich gegen das Material und damit zusammenhängend gegen die Verwaltung, die freilich in

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey.

(49. Fortsetzung.)

Nicht allein gönnen müssen, weil das Schicksal es einmal so gefügt, weil es unnötig und thöricht gewesen wäre, dagegen anzukämpfen, sondern auch, weil er, dessen ein so unaussprechlich großes Glück hartete, seiner würdig war, sich seiner würdig zeigen würde sein Lebenlang. — Einfach, edel und gehaltvoll bis in jede geheimste Falte seines Wesens, treu sich selbst und Anderen, mit hellem Verstande begabt, den er nach vielen Richtungen erfolgreich erweitert, groß durch seine Kunst, — welche weibliche Seele, die nicht nur nach dem Schein und Schaum oberflächlichen Lebensgenusses haschte, sollte ein solcher Mann nicht auszufüllen, zu beglücken im Stande sein?

Wolfgang war gerecht genug, inmitten seines Schmerzes mit anerkennender Bewunderung seines Freundes zu gedenken, zu dem er stets emporgeschaut, dessen ruhig gehaltenes Wesen und verständiger Rath ihm so oft eine Stütze im Leben gewesen. — Und Nora konnte diesen seltenen Mann; — kannte ihn weit genauer und besser, als sie Wolfgang gekannt, — war es ein Wunder, wenn sie den Bedeutenderen von Beiden vorgezogen? Ihm hatte jedesmal das Rosenlicht, das ihr zartes Antlitz übergoßen, gegolten, ihm das freundige Aufleuchten der dunkeln, schönen Augen — eine heiße Schmerzensfluth wallte in dem Einamen empor!

Und konnte Valentin sie lieben, wie er — Wolfgang — sie liebte? Der gereifte Mann, der so sorgsam jeden Gefühlsausbruch überwachte, dessen kühle Gelassenheit oft einen Zweifel aufsteigen ließ, ob, neben allen achtungswerthen Eigenschaften, auch eine liebevolle und liebebedürftige Seele in ihm wohne?

Wolfgang athmete tief auf — durch die Frühlingssnacht drang es in seine erregte Phantasie, wie ein leises, fernes, traumhaftes Klingeln — schmerzlich, sehnsuchtsvoll, verzitternd. — Wer konnte an der Leidenschaftstiefe, der Gefühlsmännigkeit dieser Menschenseele zweifeln, der Valentin je spielen gehört? —

In seine Gedankenwelt vertieft, achtete Wolfgang nicht auf Weg und Steg, sein Pferd ging in sehr gemäßigtem Tempo und erklimmte eben jetzt langsam die Anhöhe, welche das Westerborn'sche Gebiet vom Hochstetten'schen trennte — jetzt war es droben angelangt, — gleich darauf stieg es zurück und stieg unruhig in die Höhe — ein dunkler Schatten warf sich ihm entgegen.

„Gottlob, Sie sind es, Herr Doctor!“

Wolfgang, der erschrocken sein Pferd fester in den Griff nahm, bog sich vorwärts und erkannte in der fast schon vollkommen hereingebrochenen Dunkelheit die Züge seines ehemaligen Patienten Wilhelm, jetzt eines groß aufgeschossenen Burischen.

„Was willst Du von mir, mein Junge?“

„Sie wissen wirklich von Nichts? Ich dachte es mir!“ — der Althem des Sprechenden ging leuchtend, er war augenscheinlich anbauend gelaufen. „Unser Dorf ist in Aufruhr! die Mutter schickte mich Ihnen entgegen, sie sah Sie reiten. Sehen Sie, sehen Sie, — dort hinüber!“

Er deutete mit erhobenem Arm nach rechts — ein heller Flammenschein zeichnete sich deutlich vom dunkeln Nachthimmel ab. —

„Das Schloß? Das Dorf?“ fragte Wolfgang.

„Ich weiß es nicht!“ stieß der Knabe angstvoll heraus. „Ich war im Walde nach Holz, drüben in Hochstetten und kam heim, da lief mir die Mutter entgegen, ich sollte Ihnen das Feuer melden, Sie müßten diesen Weg kommen! Sie rief mir zu, sie hätten sich in hellen Haufen zusammengetrotet und seien auf's Schloß gezogen, denn schon seit lange —“

Wolfgang unterbrach ihn ungeduldig. „Kommt!“ sagte er hastig. „Ich weiß, ich weiß Alles!“ — Er reichte dem Knaben die Hand und setzte ihn vor sich auf das Pferd, dann drückte er diesem die Sporen in die Seiten

und ließ die Peitsche durch die Luft sausen, daß das Thier wie ein Wirbelwind davon jagte. —

Der Feuerschein am Himmel rückte ihnen näher, wurde deutlicher — jetzt sah man eine mächtige Funkengarbe nach oben gestiegen, rothe Flammenzungen loberten empor, — dann trug der Nachtwind ein müßtes Stimmengeräusch herüber, das gleich darauf erstarb, um nach kurzer Frist von Neuem anzuschwellen.

„Es ist das Schloß!“ sagte Wolfgang leise, zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Vorwärts!“

Und vorwärts ging es mit Sturmesrausch — der Grauschimmel hielt sich wacker; mächtig ausgreifend, als sei die Last auf seinem Rücken nur Kinder spiel, flog er vorbei an den trüben Weidelägen, den kümmerlichen Feldern, ab und zu von einem kurzen, energischen Ausdruck seines Herrn angepornt. —

Und jetzt begann die Lärmglocke des Schloßes zu läuten, — anfangs nur stoßweise, wie von unsicherer Hand regiert, dann kräftiger, mit laut schallender, weithin vernehmbarer Stimme, die unheimlich durch die Nacht tönte, wie ein greller, schauernder Hilferuf — dann brach sie plötzlich jäh ab und das Stimmengeräusch kam wieder herüber, anhaltender, deutlicher, durch Nichts mehr unterbrochen. — „Vorwärts — vorwärts!“

Die Reiter bogten in die frisch begrünte Lindenallee ein — Baum an Baum flog an ihnen vorüber — jetzt nach dem Wirthschaftshof!

Die Aussicht war frei! — Der rechte Flügel des Schloßes stand in lichten Flammen, auch am linken leuchten die Gluthungen gierig hinauf. Der Wirthschaftshof wimmelte von dunkeln Gestalten, die geschäftig umherliefen, geraubtes Gut wegschleppend, die Flammen anisichend, wußt durcheinander rufend und schreiend, dazwischen Weiber und Kinder, die Leßteren angstvoll und weinend, die Ersteren gierig Alles bergend, was ihnen die Männer im heftigen Vorüberstürzen zuleckten, hinliefen — das ganze Bild wilden Hasses und blinder Zerstörungswuth tageshell beleuchtet von den hoch emporstieghenden Flammen. (Fortsetzung folgt.)

LEGE AUT DER. Professor in Wien. jeder Dose bei. SIG. Nr. 3. in den meisten. 1 m. p.,

Frankreich ein recht schwerfällig arbeitender und complicirter Apparat ist, aber auch in Ländern mit besserer Organisation leicht zu allen möglichen Angriffen Raum bietet. Das beruht zum großen Theil auf dem völligen Mangel, welchen die Technik herbeigeführt hat, die häufiger mit neuen Erfindungen auftritt, als es den Fachmännern lieb ist. Aus diesem Grunde fehlt allen Marine die Stabilität früherer Zeiten: im Bau, der Bemessung, der Zusammenfügung der Flotten und Allem, was damit in der Verwaltung, der Ausbildung und Commandoführung zusammenhängt. Eine einzige Neuerung auf einem Gebiet zieht auf den anderen entsprechende Consequenzen nach sich, und da eine Neuerung der anderen folgt, so entsteht Unklarheit im ganzen Organismus, schon allein, weil die Ausbildung nicht schnell genug den Erfordernissen folgen kann. Stets mit der Technik im Kampfe — darf man wohl sagen — haben die Behörden eines einzelnen Zweiges kaum Zeit, sich mit etwas Anderem, als dem nächstliegenden zu befassen. Der Ueberblick über das Ganze, namentlich den Stand der Dinge im Auslande, erleidet Einbuße; die Officiere selbst werden viel mehr in Verwaltungseinrichtungen und in die Technik hineingerissen, als ihnen lieb ist, und ihrem eigentlichen Beruf, „der Commandoführung“ entzogen. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das gesammte tactische Gebiet der Marine heute einem chaotischen Zustande gleicht, wie er sich nothgedrungen aus dem unaufhörlichen Wechsel ergeben muß. Ein Krieg zur See, den Alle noch viel mehr fürchten, als einen solchen zu Lande, kann Ueberraschungen zeitigen, an die jetzt wohl nur Wenige sich denken zu wagen.

Frankreich will Deutschland zu Lande über sein, es will England zur See das Gleichgewicht halten.

Seine großen Anstrengungen bei einem an sich wenig stabilen Temperament müßten zum Ueberfließen der Kräfte und nothgedrungen zu Erscheinungen führen, die mit dem, was auf dem Papier figurirt, sich sehr wenig in Uebereinstimmung befinden. Das wird sich seiner Zeit sowohl auf dem Gebiete seines Seewesens, als seines Flottenwesens zeigen. Ueber letzteres hatte seit Admiral Aube's Kritiken nur Günstiges verlautet. Man hatte sich nach einer Pause im Bau der Panzerschiffe wieder mit Kraft dem Neubau großer Panzerschiffe zugewendet, viel Wesen von den Kreuzern gemacht, die Mobilisirung der Flotte von Grund aus geändert und ziemlich deutlich durch die Kriegsbereitschaft der Flotte in Toulon (und Brest), sowie die Anlage bei Bizerta in Tunis England und Italien zu versetzen gegeben, daß das westliche Mittelmeer französisch sein und bleiben soll. Hiermit war eine Reform der Seeprefecturen Hand in Hand gegangen, sowie ihres Verhältnisses zu den Land- und Seecommandobehörden, und die Folge von Allem war: in der Presse viel Tamtam, im eigenen Hause Verlegenheiten, in den einzelnen Ressorts und Behörden, sowie ihren Verhältnissen und ihren Befugnissen zu einander, die an Wirrwarr grenzen.

Frankreich kämpft den Kampf des militärischen Größenwahns. Dies gestehen weit- und ruhigblickende Köpfe in Frankreich selbst zu. Es kann die riesigen Kräfte zu Lande und zur See nicht schaffen, welche es haben will. Und wäre es schon schwer, sie auf dem Lande hinreichend auszubilden, so ist es unmöglich zur See. Es fehlt dazu an Menschen, an Einrichtungen, namentlich an zeitgerechten Instituten für Verwaltungs- und Commandobienst, und eine Reform auf diesen Gebieten müßte zunächst allem Anderen vorausgehen. Sie wird aber gute Weile haben.

Allgemeine Befriedigung scheinen nur die Hafen- und Befestigungsanlagen in Toulon erzeugt zu haben. Daß Frankreich im Uebrigen mit seinen Torpedobooten eine unglückliche Hand gehabt hat, ist nichts Neues, auch daß es ihm an der nöthigen Bemanning für die Reservetorpedobooten fehlt. Wäher stand es sonst im Ruhe, zwar langsam, aber gut zu bauen. Dies scheint aber auch nicht mehr zuzutreffen, denn der Admiral Ballon hat sich zu dem Rath veranlaßt gesehen, den Bau von neuen Panzerfahrzeugen vorläufig zu vertagen. Man würde jedoch unrecht thun, diesen Rath auf die Mängel zurückzuführen, die der „Magenta“ anhaften. Sie waren auch wohl vor der Toulon'schen Befestigungsreise hinlänglich bekannt und das Schiff war im Stillen ebenso zum alten Eisen gerechnet, wie einst die „Panja“; trotzdem hat sie viele Jahre als Schlachtschiff hurtig weiter „gerollt“; Gott sei Dank ohne Unfall. Die „Magenta“ gehört zudem nicht einmal zu den neuesten Panzerschiffen. Sie ist 1890 abgeliefert, hat 10,580 Tonnen, 11,045 indicirte Pferdekkräfte und sollte 16 Knoten machen. Dabon ist aber keine Rede. Der Grund, weshalb Ballon seinen Rath ertheilt hat, liegt wohl hauptsächlich in dem Uebergewicht, das bei mehreren Schlachtschiffen constatirt wurde, welches eine Folge der Armirung zu sein scheint.

Wie die Dinge stehen, wird man von dem Bericht des Ausschusses wohl noch in der Kammer Näheres zu hören bekommen. Jedenfalls leidet Frankreich an einer Flottenmigräne, welche die Folge einer tiefen Störung im Organismus ist und deshalb nicht durch eine Befestigungsreise und eine Kammerverhandlung beseitigt werden kann. Schon allein der Rath eines Admirals, den Bau von Panzerschiffen einzustellen, läßt vermuthen, daß die „Magenta“ Reibungsgegenstände in Gebrechen und Fehlern hat, welche sich vielleicht bei allen mit 34 Centimeter-Geschützen und darüber bewehrten Panzerschiffen Frankreichs in mehr oder weniger hohem Grade zeigen. Im Bau hat Frankreich im Augenblick drei Panzer von 13,500, 14,100, und 15,000 Tonnen, nämlich *Rassena*, *Bouvet* und *Lazare Carnot*.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Programm für die Verhandlungen und Festlichkeiten der in Sächsisch-Regen vom 16. bis 21. August 1894 tagenden Vereine.

Donnerstag den 16. August: 8 Uhr Abends: gesellige Zusammenkunft in der Festhalle im Stadtpark; Begrüßung der Festgäste. Freitag den 17. August: 1/2 9 Uhr Vormittags: Vorbereitende Ausfuß-Sitzung des Landeskunde-Vereines im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 10 Uhr Vormittags: erste Sitzung der Generalversammlung des Landeskunde-Vereines in der ev. Kirche A. B.; 2 Uhr Nachmittags: gemeinschaftliches Mittagessen in der Festhalle; 5-6 1/2 Uhr Nachmittags: Sitzung der naturhistorischen Section im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 8 1/2 Uhr Abends: Concert der S. Regener Liedertafel, des Männergesang-Vereines und der städtischen Musikcapelle in der Festhalle.

Samstag den 18. August: 7-9 Uhr Vormittags: Sitzung der historischen Section im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 9-10 Uhr Vormittags: römisch-katholischer Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtsfestes Allerhöchster Sr. Majestät Franz Josef I.; 10-11 Uhr Vormittags: evangelischer Festgottesdienst aus demselben Anlaß; 11 Uhr Vormittags: Schlußsitzung der Generalversammlung des Landeskunde-Vereines in der evangelischen Kirche A. B.; 1 Uhr Nachmittags: gemeinschaftliches Festessen in der Festhalle; 3-6 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung des allgemeinen evangelischen Frauenvereines in der evangelischen Kirche A. B.; 6 Uhr Nachmittags: Sitzung des Hauptvorstandes des evangelischen Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen zur Feststellung der Vorlagen für die Hauptversammlung, in der evangelischen Pfarramtstanzlei; 7 Uhr Nachmittags: nicht-öffentliche Vorbereitung des Hauptvorstandes und der Abgeordneten der Zweigvereine im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 8 Uhr Abends: gesellige Zusammenkunft in der Festhalle.

Sonntag den 19. August: 6 Uhr Morgens: Choral von der Plattform des Gymnasialgebäudes; 9 Uhr Vormittags: Versammlung der Abgeordneten und übrigen Festtheilnehmer im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 9 1/2 Uhr Vormittags: Glockengeläute; Festzug zur evangelischen Kirche A. B.; Gottesdienst; Festredner Sr. Hochwürden Herr Josef Schullerus, Pfarrer in Alsen; nach halbständiger Pause: öffentliche Verhandlung der Hauptversammlung des evangelischen Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen, in der evangelischen Kirche A. B.; 2 Uhr Nachmittags: Orgelconcert in der evangelischen Kirche A. B.; 8 Uhr Abends: Feuerwerk im Stadtpark, daran schließend Tanzunterhaltung in der Festhalle.

Montag den 20. August: 8-9 Uhr Vormittags: Generalversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines im Auditorium des Gymnasialgebäudes; 9 Uhr Vormittags: Sitzung des Lehrtages ebendasselbst; 1 Uhr Nachmittags: gemeinschaftliches Mittagessen in der Festhalle; Nachmittag: eventuell ein kleinerer Ausflug, arrangirt vom Karpathenverein. Dienstag den 21. August: Ausflug in die Umgebung S. Regens, beziehentlich eine größere Partie, veranfaßt vom Karpathenverein.

Allgemeine Bemerkungen: Die Quartiere für die p. t. Gäste werden in dem Hause des Herrn Samuel Wermescher, Mittelgasse Nr. 740 (Hotel Schuster), Parterre, Eingang unter der Thoreinfahrt links angewiesen; zur leichteren Orientirung ist daselbst eine Fahne aufgesteckt. Jeder ankommende Gast wolle sich daselbst melden.

In demselben Locale werden auch die Karten à 1 fl. 50 fr. für die Festessen am 17., 18. und 19. und à 1 fl. für das gemeinsame Mittagessen am 20. August ausgegeben. — Es wird gebeten, zur Orientirung des Wirthes die Karten zu den Mittagessen für den betreffenden Tag bis spätestens 8 Uhr früh zu lösen. — Bei den abendlichen Zusammenkünften wird nach der Karte geseift.

Schließlich werden die p. t. Gäste noch ersucht, sich spätestens bis 14. August d. J. Abends bei dem Festcomité anmelden zu wollen, damit zur Beschaffung der Quartiere rechtzeitig die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Das Fest-Comité.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 11. Juli.

(Hof- und Personalmeldungen.) Ihre Majestäten wohnten am 8. d. um 8 1/2 Uhr Vormittags in Madonna di Campiglio einer stillen Messe in der von Sommergärten und Laubenteln dichtgefaßten Wallfahrtskirche bei. Nach dem Gottesdienste unternahmen Ihre Majestäten in Begleitung der Hofdame Gräfin Festetics und des Generaladjutanten Grafen Paar, sowie des Hofarztes Dr. Kerzetz und des griechischen Vorlesers unter Leitung der Bergführer Ferrari und Dalla Giacoma einen siebenstündigen Ausflug. Die Majestäten verließen Campiglio um 9 Uhr, stiegen aus der Ballefinella zur Malga Mandron auf und von hier in die Val Brenta Alta hinab, wo Herr Desterreicher in einer einsamen Seehütte ein Mittagmahl vorbereitet hatte. Der Ausflug war, abgesehen von einem Gewitter, dessen Donner mächtig in die Schluchten rollte, von gütlicher Witterung begleitet und der Einblick in den Zauber der überglühenden Dolomitenwelt überaus herrlich. Der Rückweg wurde durch die Val Brenta Bassa über den Kaiserin-Friedrich-Platz genommen. Um 6 Uhr Abends lehrten Ihre Majestäten hochbefriedigt von der Bergfahrt zurück.

Den höchsten Genuß aber bieten die Ausflüge in die Umgegend. Nach allen Richtungen der Windrose führen Wege nach den höher gelegenen Bergen durch würtige Tannenwälder und über sonnige Wiesen. Die prachtvollsten Aussichtspunkte verlocken selbst die gemächlicheren Städter zu Partien auf 3-4 Stunden Weges. Hier gibt's keine Entfernung, keinen zu weiten Weg, den die Touristen scheuen würden.

Gestern machten wir einen „kleinen“ Ausflug auf den Dackesee benannten Aussichtspunkt, der etwa 1730 Meter über dem Meere liegt, also beinahe die Hälfte des Montblanc hat. Auf meine Frage, ob dieser Punkt von unserem Curhaufe weit liege, bekam ich von gewiegteren Touristen die Antwort: „Nein, er liegt nur da oben, in kurzen zwei Stunden sind wir oben.“ — Und dies war nur so ein kurzer Vormittags-Spaziergang für uns.

Dieser Aussichtspunkt entrollt ein herrliches Panorama. Im Norden sahen wir die Tordaeer Bergpalte, im Südosten die Kronstädter Gebirge. Hermannstadt lag wie ein der Spielschaufel entnommenes Städtchen da tief und weit unter uns. Alle Dörfer der Umgegend boten ein gleiches Bild.

Heute Vormittags machte die Gesellschaft einen Ausflug, weiß Gott wohin, während ich zu Hause blieb und an Sie schreibe; aber hauptsächlich deshalb zu Hause blieb, um in der luxuriös ausgestatteten Badauskalt ein warmes „Reinigungsbad“ zu nehmen und unter vier Augen gelagt, auch darum, um meine Kräfte für einen auf Nachmittag projectirten Ausflug auf den Santa benannten Punkt aufzuspahren, wo wir dem Herrn Vicegapan des Hermannstädter Comitates einen Besuch abstatten wollen.

Täglich kommen Gäste aus Hermannstadt. Gestern kamen dreißig SchülerInnen von der evangelischen Mädchenschule von Hermannstadt unter Begleitung mehrerer Damen und Lehrer, die heute auch einen Ausflug machten und Nachmittags heimfahren werden. Dieselben werden gewiß auch viel Schönes von dem Ausfluge dabei erzählen können.

Wie wir erfahren, wird das Militär-Aerac ein Sanatorium auf der „Hohen Rinne“ erbauen lassen, und dies ist jedenfalls ein deutlicher Beweis, daß die Bläthen einen hohen Werth besitz. Der Karpathenverein hat sich daher auch mit Errichtung dieses Curhauses große Verdienste um das Wohl der Menschheit erworben, was die dankbarste Anerkennung aller Freunde der freien Natur im reichsten Maße hervorgerufen wird.

Am 8. d. waren aus der ganzen Umgebung bis 12 Wegstunden weit Landleute, selbst Greise, gekommen, um Sr. Majestät zu sehen und ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Dabei gaben die dortigen Gebirgsbewohner viele rührende Beweise der Treue und Anhänglichkeit an das allerhöchste Herrscherhaus. Sr. Majestät verließ am 12. d. Madonna di Campiglio und trifft am 13. d. zum Sommeraufenthalte in Nisch ein. — Erzherzog Franz Ferdinand ist am 9. d. Mittags in Budweis eingetroffen und hat die neu abgetheilten Räumlichkeiten der gräflich Bouquoy'schen Besitzung Rotenhof als ständigen Wohnsitz bezogen.

(Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Samstag den 14. d. findet die zweite jagungsmäßige Liedertafel im Glaspavillon des Hermannsgartens unter gefälliger Mitwirkung der Musikcapelle des 1. und 1. 31. Infanterie-Regiments statt. Das Programm dieser Aufführung folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

(Die hiesige städtische Rüstkammer) ist jeden Donnerstag von 2 bis 3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Befichtigung geöffnet.

(Bad Bizakna.) Donnerstag den 12. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik beim Bad und im Restaurations-Garten bei L. Haybeder in Bizakna concertiren.

(Wohltätigkeits-Concert.) Am Samstag den 14. d. findet in Salzburg zu Gunsten der Kindercolonie der hiesigen evang. Krankenpflege-Anstalt ein Concert statt. Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesagt, die Damen: Fräulein M. v. Hochmeister und M. v. Lacher, sowie die Herren: G. Kinder, L. Vattenberg, W. Weiß und Friedrich Wellmann. Mit Rücksicht auf den von Salzburg um 9 Uhr nach Hermannstadt abgehenden Zug ist der Beginn des Concertes auf 7 1/2 Uhr Abends festgesetzt. Das Programm bringen wir morgen.

(Neues Telegraphenam.) Bei dem t. Postamte in Alghoggy (Gumpaber Comitatz) wurde ein mit diesem vereinigt Telegraphenamt errichtet.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Julianna Kovács geb. Saja, Gattin des Bürgermeisters in Seps-Szent-György, am 6. d. im Alter von 73 Jahren, — Hugo v. Basquez, Genie-Oberstleutnant i. P., im Alter von 65 Jahren in Eisenstadt.

(Brände.) Wie aus Székely-Udvarhely gemeldet wird, wurde die Gemeinde Lövete von einer großen Brandkatastrophe heimgegriffen. Am 8. d. Nachmittags ist nämlich daselbst ein Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Frist die Hälfte der Ortschaft einäscherte. Mehr als 400 Familien wurden obdachlos, 400 Wohnhäuser und 300 Wirthschaftsgebäude sind abgebrannt. Sechs Personen sind dem verheerenden Element zum Opfer. Auch der Viehstand wurde vernichtet. Das Feuer entzündete sich an Unachtsamkeit. Durch die Katastrophe gerieth die Székely Bevölkerung der Ortschaft in große Noth. — Das russische Grenzstädtchen Plumen ist durch eine ungeheure Feuersbrunst vollständig vernichtet. 370 Häuser sind abgebrannt und über 2000 Menschen obdachlos. Einige Kinder, sowie der gesammte Viehstand sind verbrannt. — In Yokohama brannten 1100 Häuser nieder, mehrere Personen erstickten.

(Wau-Katastrophe.) Bei den Abtragungs- und Abputzarbeiten an der röm.-kath. Kirche in Torda hat sich am 9. d. ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Während die Maurer und Tagelöhner mit der Bauarbeit beschäftigt waren, stürzte eine Kielemauer ein und begrub drei Arbeiter unter den Trümmern, welche nach längerer Zeit dauerndem Suchen aus denselben herausbefördert wurden; der Eine lebte noch, als man ihn herauszog, starb aber während des Transports zum Spital; die beiden Anderen waren bereits todt. Außerdem erlitten mehrere Arbeiter leichtere und schwerere Verletzungen.

(„Das weiß der König besser.“) Der Szegediner Inosse Stefan Gulvas, der sich in seiner Rothlage absolut nicht mehr zu helfen wußte, schrieb dieser Tage an den König einen Brief, in welchem er den „gnädigen Herrn“ um irgend eine Stelle ersuchte, „da es ihm doch nur ein einziges Wort koste“. Gulvas schloß sein Schreiben: „Ich sage gar nicht, was für Stelle es sein soll, das werden Sie wohl besser wissen.“ Der König scheint es jedoch nicht besser gewußt zu haben, denn das Glück kam ohne jede Bemerkung aus der Cabinetskanzlei an den Bürgermeister der Stadt Szegedin zurück.

(Die Königin als Heine-Ueberseherin.) Ihre Majestät die Königin Elisabeth, deren große Verehrung für Heine's Poesien bekannt ist, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Uebersetzung einiger Dichtungen aus dem „Buch der Lieber“ in's Griechische. Ihre Majestät hat die Absicht, nach Vollendung mehrerer derartiger Uebersetzungen eine Sammlung herauszugeben. Sämmtliche Manuscripte sind von Ihrer Majestät eigenhändig geschrieben.

(Die Königin als Taufpächterin.) Die „Meraner Jg.“ erzählt: Die Kaiserin war bei einem Ausfluge, welchen sie in Campiglio unternahm, vor einigen Tagen in ein Bauernhaus gekommen, in welchem sie sämmtliche Bewohner festlich gekleidet, jedoch in ziemlich gedrückter Stimmung fand. Die Kaiserin forschte leutlich nach der Ursache dieses Umstandes und erfuhr, daß das vor drei Tagen geborene Töchterchen des Hausherrn zur Taufe gebracht werden sollte, die Pächterin aber nicht eingetroffen sei und somit die Ceremonie nicht vorgenommen werden könne. Sofort erklärte sich die hohe Frau bereit, das Amt zu übernehmen, und als die Leute, welche ihren Gast nicht kannten, fragten, welchen Namen sie dem Täufling geben sollten, sagte die Kaiserin: „Mein Name ist hier“

**Auf der „Hohen Rinne“.**

— 8. Juli.

Geehrter Herr Redacteur!

Heute beginnt für mich der dritte Tag auf der „Hohen Rinne“ und ich muß aufrichtig gestehen, daß dieser reizend schöne Ort mir immer lieber wird, so daß ich befürchte, nur mit schwerem Herzen mich von hier trennen zu müssen, wenn meine Zeit um sein wird.

Die materiellen Dinge habe ich Ihnen bereits in Kürze mitgetheilt; nun will ich einige Zeilen der Beschreibung unseres geistigen Lebens und unserer Unterhaltungen widmen.

Geistige Anregung und amüsante Zerstreuung findet sich da in weit höherem Grade, als ich es vordem vorausgesetzt hatte. Man könnte eine Universität an miniaturen zusammenstellen, hier sind alle Facultäten vertreten durch Doctoren und Professoren der Theologie, Philosophie, Medicin und der Rechte. Alle aber haben die erste Amtskammiene abgelegt und weit hinter sich unten in den Thälern gelassen und nur den heiteren und munteren Sinn für Geselligkeit und fröhliche Laune mitgebracht. Außerdem sind alle Branchen des Beamten- und Bürgerstandes durch distinguirte Persönlichkeiten vertreten.

Doch selbst das Paradies hätte nichts gegolten, wenn Eva's Lieblichkeitt daselbst nicht besetzt hätte, und so ist's auch hier auf der „Hohen Rinne“. Ein liebenswürdiges Damenkor versüßte das Leben auf diesem Abbilde des Paradieses in wirklich beneidenswerther Weise.

Hier sieht man keine kranken Seelen, keine gebrechlichen Körper, wie in anderen Curorten, hier sind nur Sommerfräule von reinsten Schrot und Korn, hier herrscht nur Heiterkeit und unschuldiger Muthwille.

Reichen Stoff der Unterhaltung bietet das Gesellschaftszimmer. Da liegen verschiedene Zeitungen und illustrierte Blätter auf. Ich habe mir bis nun noch keine Zeit genommen, etwas zu lesen. Ein Pianino ladet zur Musik ein und ein Billard gibt Stoff zu angenehmer Leibesbewegung.

Eine Regeldahn mit geräumiger Halle steht den Regelschwestern zur Verfügung und da kann man wohl getroßt fragen: „Herz! was verlangst du noch mehr?“

— 9. Juli.

Unser gestern auf die Santa projectirte Ausflug wurde zu Wasser auf einen schönen Vormittag folgte ein ärgerlicher Regennachmittag. Wir mußten also daheim bleiben. Karten-, Billard-, Schachspiel und Klauenspiele mußten anfangs als Zeitvertreib genügen. Später wurde Regel gefahren wobei aus der Regelhalle das Bier und diverse Faule auf telephonischer Wege bestellt wurde. Abends heiterte der Himmel sich auf und dann spielte wir vor dem Curhaufe „Klebsch“. Wir verjetzten uns in unsere glückliche Kinderzeit zurück.

Als ich heute um 1/2 8 Uhr früh zum Kaffee in den Speiseaal ging, fand ich ihn ganz leer — Alle und Alles war schon ausgeflogen. Die Gesellschaft hatte sich in zwei Partien getheilt. Die eine ging tief in die Thalwaldung in nordwestlicher Richtung, umkreiste dann die Berge und sammelte nördlich vom Befensb benannten Berge Alpenrosen (*Rhododendron hirsutum*) und kam um 1/2 3 Uhr Nachmittags, als wir nach hober eben abgepfeift hatten, an. Die lebenswüthige Hausmutter, Pfarrerswitwe Frau Michaelis, die unermüdet für alles Gute sorgt, hatte bei Auskreischen das Mittagmahl bei Seite gestellt und somit Gnade für mich ergehen lassen und bewiesen, daß Hausgelege auf der „Hohen Rinne“ nicht gar zu streng genommen werden, wo es sich um das müßliche der Gäste handelt. Denn streng nach der Hausordnung gehalten heißt es: „§. 17. Pünctliches Erscheinen beim Mittagessen — 12 1/2 Uhr Mittags — liegt im Interesse der Curgäste selbst.“ Wir theilten unseren Leiern eben nur darum mit, damit sie sehen, wie gut es uns auf der „Hohen Rinne“ ergeht. Die zweite Partie der Gäste machte einen kleineren Ausflug und die dritte Partie, zu der auch ich zu zählen die Ehre hatte, besitzte bloß den nächsten Hügel über der „Hohen Rinne“ und lagerte sich unter den Tannen und plankte.

So geht es von Tag zu Tag in schönster Weise. Ich glaube, daß ich Ihnen und Ihren Lesern somit ein ziemlich deutliches und ganz wahrheitsgetreues Bild unseres Lebens auf der „Hohen Rinne“ gezeichnet habe und mich nur dann wieder brieflich einstellen, wenn etwas Außergewöhnliches sich ereignet.

Empfangen Sie Alle im tiefen Thale den schönsten Gruß aus der Höhe der „Hohen Rinne“.

zulande mit Christenherzen ein vertrautes schön's Te Kaiserin da  
— (9. d. wird e Bromenab Sonntag's nehmer erk tragen. D der Zusam das Beseg werde. D Trostflante die in der dahin laute auch auf welche auch spectue 12 auf 2 Uhr ferenz aus gründen u nahm die e Bornahme  
— (wird geme Arbeitern genannten einen hoch die Fabrik einen zwölf Aufgebot v Noth, als aus der Fa sammlungen und diese Polizei.  
— (sich am 6. badete Nach Karl Horb und romäni ramnte Pfä besser über officiere in Badenben. s sich trotz de des Schimie gerettet, vier Eugen Mä mit dem St Stadt und Horvath ist gemein beha einer nach Pester Com  
— (Geschichte m von einem i Raiferkunst e Geschichte i Raiferkunst e Pösten w coups von fünsfzehn Ber fürste unter Zugspersonal vollkommen gewonnen.  
— (G schrieben: D und gab se zündete das der Behörbe strafung ent  
— (beliebtesten F Bernabus's B Dienenzüchte wollte, von e des Pfarreer stände auf ei zweimal Wien jede Hoube keine Gesabn verdrchten B betrauert.  
— (W von manchen Jedensfalls h von der Con Qualität des oder gar Ko werden leicht e werden. Die Gegenmittel s erkannt. Un frei, beruhigt ist ein citron Meister Lucia den Apotheker  
— (W halstete kürzi Erfolge Tre findet sich n klärung! Der Orte, welcher Schachpiele, v treter seines Herrn Wiß, e legen darf, e cum's sein G Intentionen d dankbarem B Interesse ges Dank. Soch  
— (W von Württem es gekommen

ghunden weit Land- und ehrsüchtvoll hier viele rührende höchst herrlicherhaus, und trifft am 13. d. Franz Ferdinand die neu adaptierten Hof als ständigen

rein.) Samstag Liedertafel im städtischer Mitwirkung menslich statt. Das immer dieses Blattes, jeden Donnerstag städtischer Mitwirkung wird eine Abtheilung rations-Garten bei

amstag den 14. d. der hiesigen evang. Mitwirkung haben und M. v. Lacher, Weiß und Friedrich in 9 Uhr nach Heredes auf 1/2 Uhr

blante in Agbogh des Telegraphenam ob 6. d. im Alter erstleutnant i. P.,

ly gemeldet wird, indolastrophe heim-Feuer ausgebrochen, schiere. Mehr als 300 Wirtschaftsdem verherren nicht. Das Feuer eth die Steller Beschie Grenzstädtchen Händig vernichtet, obdachlos. Einige in Yokohama

und Adaptation am 9. d. ein be-ker und Tagelöhner eienmauer ein und nach längere Zeit en; der Eine lebte es Transports zum Außerdem erlitten

Segebiner Inasse cht mehr zu helfen in welchem er den es ihn doch nur ein Ich sage gar nicht, besler wissen.“ n, denn das Gesuch n Bürgermeister

r.) Ihre Majestät r Heine's Poeten r einiger Dichtungen hat die Absicht, Sammlung heraus-ajestät eigenhändig

„Rezoner Stg.“ en sie in Campiglio mmen, in welchem ziemlich gedrückt der Ursache dieses ene Dichtungen des n aber nicht einge-ten werden könne. übernehmen, und welchen Namen sie in Name ist hier-

— 9. Juli. wurde zu Wasser. nachmittags. Wir spiel und Plausch de Regel geschoben, auf telephonischem und dann spielten an unsere glückliche

en Speiseaal ging, geflogen. Die Ge- ging tief in die an die Berge und penrosen (Rhodo- als wir Hei-mutter, Pfarres- sorgt, hatte den t Gnade für Recht können haben sich um das Ge-ordnung gehalten, bis — 12 1/2 Uhr Wir theilen dies e gut es uns hier Häfte machte einen ich zu zählen die hohen Sinne“ und

ube, daß ich Ihnen wahrheitsgetreu habe und werde Außergewöhnliche en Gruß aus der Dr.

zulande nicht geläufig, gebt dem Kinde den schönsten Namen, welchen die Christenheit kennt, und nennt es Maria.“ Erst am nächsten Tage, als ein vertrauter Diener der Monarchin ein namhaftes Geldgeschenk und ein schönes Taufgeld brachte, erfuhr man, daß dem neugeborenen Kinde die Kaiserin von Oesterreich Taufpaphin geworden war.

— (Die Sonntagsruhe der Trafikanten.) Aus Budapest, 9. d. wird gemeldet: Nachmittags fand in den Kiosklocalitäten der Széchenyi-Bromenade eine Landesconferenz der Trafikanten in Angelegenheit der Sonntagsruhe statt. Aus zahlreichen Städten der Provinz waren Teilnehmer erschienen; die Zahl der Anwesenden mochte an 120 Personen betragen. Der hauptstädtliche Advocat Dr. Mag Breuer trug den Zweck der Zusammenkunft vor, der bekanntlich darin besteht, herbeizuführen, daß das Gesetz über die Sonntagsruhe auch auf die Trafikanten ausgedehnt werde. Den Mittheilungen des Redners zufolge haben mehr als 1500 Trafikanten ihren Anschluß an die Bewegung angemeldet. Hierauf wurden die in der Vorconferenz vom 17. Juni vorgelegten Anträge verlesen, welche dahin lauten: die Landesconferenz soll aussprechen, daß die Sonntagsruhe auch auf die Trafikanten ausgedehnt werden möge; daß jene Trafikanten, welche auch andere Waaren verkaufen, im Sinne des Gesetzes um 10, respective 12 Uhr sperren müssen, für andere Trafikanten jedoch die Sperrstunde auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt werde und endlich soll die Landesconferenz aussprechen, daß die Trafikanten eine Landes-Gewerbegeossenschaft gründen und ein officielles Fachorgan in's Leben rufen. Die Conferenz nahm die Anträge an und entsandte ein Exekutivcomité, welches mit der Vornahme der weiteren Schritte betraut wurde.

— (Ein blutiger Arbeiter-Exceß.) Aus Budapest, 9. d. wird gemeldet: Seit längerer Zeit herrschen zwischen den slowakischen Arbeitern der Fabrik Melocco in Neustadt bei Altoson und in dem letzten genannten Orte wuthhaftesten Arbeiter-Feindseligkeiten, die heute Abends einen höchst merkwürdigen Charakter annahmen. Die Arbeiter bombardirten die Fabrik mit Steinen. Einer derselben slog in den Fabrikshof und tödtete einen zwölfjährigen Knaben. Die Kotte konnte nur durch das massenhafte Aufgebot von Wache abgehalten werden, die Fabrik in Brand zu stecken. Noch, als man den slowakischen Arbeitern schon den ungeschätzten Abzug aus der Fabrik durch die Wache gestiftet hatte, dauerten die Arbeiter-Ansammlungen fort. Es mußten alle Zugänge zur Fabrik geschlossen werden und diese blieb während der ganzen Nacht unter starker Bewachung der Polizei.

— (Ertrunkene Honvéds.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 6. d. in Szatmar. Die Mannschaft des 12. Honvéds-Regiments badete Nachmittags in der Szamos und der Inspections-Officier Lieutenant Karl Horvath machte die Leute in drei Sprachen, ungarisch, slowakisch und römisch aufmerksamer, daß Keiner von ihnen über die durch eingetragene Pfände gekennzeichnete Grenze hinaus dürfe. Um die Mannschaft besser überwachen zu können, setzten sich der Lieutenant und zwei Unterofficiere in den Rettungsschiff und blieben in der unmittelbaren Nähe der Badenden. Plötzlich hörte man verzweifelte Hilferufe. Sechs Honvéds hatten sich trotz des Verbotes über die Grenze hinausgewagt und kämpften jetzt, das Schwimmen unkundig, mit den Wellen. Zwei der Leute wurden glücklich gerettet, vier jedoch, die Honvéds Alexander Toth, Michael Hoffmann, Eugen Kámetz und Alexander Moldovan begabten den Ungehorsam mit dem Leben. Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich rasch in der Stadt und rief lebhafteste Theilnahme hervor. Gegen den Lieutenant Karl Horvath ist die Untersuchung eingeleitet worden, allein ihn trifft, wie allgemein behauptet wird, keinerlei Verthuldungen. Von den Verunglückten war einer nach W.-Siget zuhändig. Die anderen drei stammten aus dem Pester Comitai.

— (Die Wette eines Kafeurs.) Aus Pöstyén wird eine Geschichte mitgetheilt, welche lebhaft an die Anekdote erinnert, in welcher von einem jungen Manne erzählt wird, daß er durch seine außerordentliche Raffinesse an einem Hasen sich ein Vermögen erworben hat. Wenn die Geschichte wahr ist, so hat Herr C. Birhofer einen Beweis von seltener Raffinesse gegeben. Die Mittheilung lautet: „Herr C. Birhofer aus Pöstyén wettete mit einem Apotheker um 100 fl., daß er im Eisenbahn-coups von Pöstyén bis Neustadt — eine Fahrstrecke von 29 Minuten — fünfzehn Personen rasire. Die Wette wurde am 9. d. ausgetragen. Birhofer rasirte unter allgemeiner Spannung und Heiterkeit der Passagiere und des Zugpersonals während der erwähnten kurzen Fahrt achtzehn Personen zur vollkommenen Zufriedenheit derselben. Er hatte somit die Wette glänzend gewonnen.“

— (Ein origineller Brandstifter.) Aus Tirnau wird geschrieben: Der Bauer Dobny in Nahacs hatte mit seiner Gattin Streit und gab seinem Horn darüber auf ganz originelle Art Ausdruck. Er zündete das Haus seines Weibes an und stellte sich dann als Brandstifter der Behörde, in deren Gefängnisse er jetzt in aller Seelenruhe seiner Bestrafung entgegenzieht.

— (An Dienentischen gestorben.) Einer der würdigsten und beliebtesten Priester des Benedictinerstiftes Braunau in Böhmen, Vater Bernardus Klemann, Pfarrer in Deutsch-Warnerdorf, ein passionierter Bienenzüchter, ist dieser Tage, als er auszuwärmende Bienen einsaugen wollte, von einer Biene gestochen worden und sofort gestorben. Die Schwester des Pfarrers fand den geistlichen Herrn in der Nähe seiner Bienenstöcke auf eine Bank todt hingestreckt. Vater Bernhard hatte bereits zweimal Bienenstöcke erhalten, die aber ohne Folgen blieben; er versäumte jede Haube und den sonstigen Schutz der Bienenzucht und wollte an keine Gefahr glauben. Der Tod des kaum fünfzigjährigen, allgemein verehrten Pfarrers, eines kräftigen, starken Mannes, wird allgemein betrauert.

— (Migränin gegen Nikotin-Vergiftung.) Rauchen wird von manchen Seiten als schädlich erklärt, von anderen wieder als unschädlich. Jedemfalls hängt die Entscheidung dieser Frage in jedem Einzelfalle einerseits von der Constitution des Rauchenden, andererseits von der Quantität und Qualität des Tabaks ab. Sobald durch Rauchen Venenverengung des Kopfes oder gar Kopfschmerz sich bemerkbar macht oder Gedankenflucht, Herzklappen oder leichte Schwindelanfälle, muß an beginnende Nikotin-Vergiftung gedacht werden. Derselbe kann sehr wohl vorübergehend sein. Neuerdings ist als Gegenmittel gegen die schädlichen Wirkungen des Nikotins das Migränin erkannt. Ein Pulver Migränin macht in längstens einer Stunde den Kopf frei, beruhigt den Magen und belebt den ganzen Körper. Das „Migränin“ ist ein citronensaures Antipyrinacoffein und wird von den Farbwerken vorm. Meister Lucius und Brüning in Höchst a. M. dargestellt. Erhältlich in den Apotheken.

— (Mangelhafter Kunstsin.) Herr Director Schl. veranfaßte kürzlich in Paderborn mit sehr unbefriedigendem geschäftlichen Erfolge Theateraufführungen. Auf dem Zettel der Abschiedsvorstellung findet sich nun unter dem Personenverzeichnis folgender Scheidegruss: „Erklärung Der glänzende Mangel an Kunstsin und Verständnis am hiesigen Orte, welcher sich derartig äußert, daß selbst bei einem so hervorragenden Gastspiele, wie das des Herrn Paul Wiede, eines der bedeutendsten Vertreter seines Faches, kaum 10 Mark Caffé sich zusammenfinden, zwangen Herrn Wiede, welcher die Kunstlehre des Weimarer Institutes nicht verlegen darf, bei der fast beliebigen Interesslosigkeit des hiesigen Publicums sein Gastspiel sofort abzubrechen, und ich schreibe mich sofort seinen Intentionen an und mache mit heute Schluß, mich gleichzeitig solch un dankbarem Publicum empfehlend. Den Wenigen aber, die stets ein reges Interesse gezeigt und beibehalten haben, sage ich meinen verbindlichsten Dank. Hochachtungsvoll Schl.“

— (Prinzessin und Schilbwache.) Die Tochter des Königs von Württemberg Prinzessin Pauline kleidet sich sehr einfach, und so mag es gekommen sein, daß, wie die „Neue Augsburg. Stg.“ erzählt, ein Soldat

auf Posten in Ludwigsburg die Prinzessin nicht kannte und die ihr gebührenden Ehrenbezeugungen nicht erwies. Ein Sergeant, der in der Nähe war, machte durch alle möglichen Gesticulationen den Posten auf die Prinzessin aufmerksam, nicht umsonst; er schien den Sergeanten verstanden zu haben, denn er nahm sich der Prinzessin mit den Worten: „Fräulein, Sie möchten zum Herrn Sergeanten näher kommen.“

— (Eine liebliche Statistik.) In den von Bajedow herausgegebenen „Pädagogischen Unterhaltungen“ (III. Jahrgang, 1782, Seite 467) findet sich folgende Notiz, die auch heute noch Interesse erregen dürfte: „Um diese Zeit starb Hünberle, Collega jubilans zu \*\*, einem Städtlein in Schwaben. Während der 51 Jahre 7 Monate seiner Amtsführung hat er, nach einer mäßigen Berechnung ausgesetzt: 911,527 Stockschläge, 124,010 Aufstöße, 20,909 Pföschchen und Klappe mit dem Lineal, 136,715 Handschmisse, 10,235 Maultschellen, 7905 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfnüsse und endlich 22,763 Notabene's mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777-mal hat er Knaben auf Erbsen knien lassen und 613 auf ein dreieckicht Holz; 5001 mußten Gefel tragen und 1707 die Ruthe hoch halten, einiger nicht so gewöhnlichen Strafen, die er zuweilen im Falle der Noth aus dem Stegreif erfand zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ungefähr 800,000 für mangelhaft gelehrte lateinische Vocabeln und unter den Aufstößen 76,000 für biblische Sprüche und Verse, Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ungefähr 1/2, geliefert hatte, 1/2 aber von eigener Erfindung war.“

— (Anarchistisches.) Die Familie Caserio's hat, wie aus Pavia, 9. d. gemeldet wird, den Mailänder Advocaten Podreider als Vertheidiger Caserio's nach Lyon gefendet, da kein französischer Anwalt die Vertheidigung des Präsidentenmörders übernehmen wollte. — Außer Santo Baldi wurden in St. Ló noch drei andere Anarchisten, nämlich die Italiener Jampiero, Tognoli und Marandusco, welche aus Certe kamen und der Theilnahme am Complot Caserio's verdächtig sind, am 7. d. von der Polizei verhaftet. — Der italienische Anarchist Marcelli, der in den Straßen von Noubaug „Hoch Caserio“ rief, wurde von der wüthenben Volksmenge furchtbar mißhandelt. Man schlug ihm die Schädelbede ein, und er mußte schwer verwundet in's Spital gebracht werden. — Das in Neapel erscheinende Blatt „Roma“ erhielt aus Palermo einen Brief, in welchem gemeldet wird, daß es der dortigen Polizei gelungen sei, ein anarchisches Complot aufzudecken. Das erst verhaftete, wegen politischer Umtriebe bereits früher verdächtige Individuum habe gestanden, daß es an einem Complot theilhaftig war, welches auf die Ermordung des Commandeurs Lofarina und anderer einflußreicher Persönlichkeiten von Palermo abzielte. Lofarina hatte die Abfindung einer Collectiv-Adresse der Bevölkerung von Palermo an den Minister-Präsidenten Crispi anlässlich des Attentats Lega angeregt. Außer dem erwähnten Individuum seien noch sechs andere verhaftet worden. Der Correspondent des genannten Blattes erwähnt auch des Gerüchtes, das man Lofarina gefangen nehmen, tödten, den Beinamen verbergen und von der Familie Lofarina trotz der Bluthat ein Lösegeld von 60,000 Francs verlangen wollte, um sich auf diese Weise Geld für anarchische Zwecke zu verschaffen. Die Polizei — so schließt der Brief — bewahre absolute Zurückhaltung. — Am 8. d. Abends wurde der Advocat Barazzuoli in Florenz, ein Sohn des gleichnamigen Ministers und Mitarbeiter der „Razione“, von zwei Individuen mit Dolchen bedroht. Sie drohten ihm, daß sie ihn gleich hängen würden. Mittels eines Revolvers gelang es Barazzuoli, sich der Angreifer zu erwehren; ihre Verfolgung wurde eingeleitet.

— (Das Geschäft der Königin Victoria.) Aus London meldet man: Nicht weit die Montonformisten in der letzten Zeit so heftig gegen die Wettrennen gebonert haben, sondern weil die Königin kein Interesse mehr an Rennpferden nimmt und die Züchtung derselben eine kostspielige Liebhaberei ist, hat sie ihr Geschäft aufgegeben. Die Aufgabe dieses Geschäfts wird in sportmännlichen Kreisen auf das Liebhafteste beklagt. War daselbst doch schon zur Zeit Wilhelm's IV. begründet und beitemals das älteste im Lande, das gerade in den letzten Jahren noch einige der vorzüglichsten Pferde hervorbrachte, wie die bekannte „La Flecke“, die seinerzeit für 5500 Guineen verkauft wurde, deren Schwester „Memoir“ und der Derby-Gewinner „Sainfoin“. Zu dem Pferde-Verkauf hatten sich denn auch die bekanntesten Sportsmen aller Länder in Hampton Court eingefunden, darunter Fürst Esterhazy, Graf Lehndorff, der Vertreter der preussischen Geschäftsvverwaltung, der die Stute „Luciennes“ (von Beauclerc) und „Madame du Barry“ für 710 Guineen erstand, Baron Birch, der die zahlreichsten Einkäufe machte und für den höchsten Preis, der auf der Auktion überhaupt geboten wurde, für 4600 Guineen, die Stute „Wedlock“ mit Füllen von „St. Simon“ erwarb. Im Allgemeinen wurden sehr gute Preise erzielt und im Ganzen für 76 Pferde 23,070 Guineen bezahlt.

— (Interview mit einem Schneiderröng.) Aus London, 2. Juli, schreibt man: Der berühmte Pariser Schneider Mr. Worth, der, wie sein Name verräth, aus England stammt, hat einem Vertreter des hiesigen Damenjournals „Woman“ einige Daten über sein Geschäft und seine Preise gegeben. „Meine gewöhnliche Rechnung für ein seidenes Gesellschaftskleid ist 1000 bis 1500 Mark, besonderer Luxus erhöht natürlich die Kosten beträchtlich. So verfertige ich einmal ein Hoffleid, bei dem die Schleppe allein 20,000 Mark kostete; sie war mit feinen Seidenperlen bedeckt. Einmal meiner theuersten Kleider kam auf beinahe 100,000 Mark. Die Amerikanerinnen treiben es in der Kleiderertrabagang so ziemlich am weitesten und sie gebären daher zu meinen besten Kunden. Vor Kurzem hatte ich einer jungen Amerikanerin ein Wallleid anzuprobieren; ihre Poze erzählte mir nachher mit Stolz, das Corset, das ihre Herrin trug, koste 300 Mark, ihr Spizennutternod 600 Mark, ihre Unterhosen, besetzt mit echten alten Spitzen, 500 Mark das Paar und ihre Strumpfbänder mit goldenen Schnallen und je einem Diamant 1200 Mark. Die Unterleider dieser jungen Erbin repräsentiren also allein beinahe 3000 Mark.“

— (Alkohol) war bisher die einzige Flüssigkeit, welche selbst durch die größte bisher künstlich erzeugbare Kälte nicht zu Gefrieren zu bringen war; erst neulich ist dies dem englischen Professor Dewar, welcher durch seine Versuche mit festem und flüssigem Sauerstoff, gefrorener Luft u. s. w., in England und auswärts so viel Aufsehen erregte, gelungen, diese Aufgabe zu lösen. Dewar brachte zu dem Zwecke ein kleines, mit absolutem Alkohol gefülltes Glasgefäß in ein Metallgefäß, welches von außen mit einem Gemisch von fester Kohlenäure und Aether abgekühlt wurde, während gleichzeitig dadurch auf diese Temperatur abgekühlter Aether in das Gefäß getropft und dieses durch eine auf —200 Grad gekühlte Kälte, und dabei gefror der Alkohol zu einer kristallinen festen Masse, welche die Eigenthümlichkeit zeigte, daß sie beim Aufstauen nicht plötzlich flüssig wurde, sondern erst eine zähe, glycerinähnliche Masse bildete, die wie Del aus dem Kolben ausfloß. Bei der Vorlesung, in welcher Professor Dewar diese Versuche anstellte, wurde die Luft in der Nähe des Experimentators so abgekühlt, daß die Luft beständig mit Schnee erfüllt schien, indem der Wasserdampf der Luft sich als solcher niederschlug.

— (Ein entsetzlicher Vorfall) ereignete sich an Bord des Lloyd-Dampfers „Elektra“ auf der Reise von Piräus nach Patras. Ein Griech aus Cesalonia, Namens Anatelos, geriebt mit einem türkischen Unterofficier in Streit und verwundete ihn mit drei Messerschlägen. Hierauf verlegte er einem Matrosen, der ihn festnehmen wollte, mehrere Stiche und stürzte sich darauf in's Meer. Tropdem ein Rettungsschiff ausgehört wurde, blieb er in den Wellen verschwunden.

— (Die Cholera in Rußland.) Vom 31. Juni bis 7. Juli sind nach amtlichen Mittheilungen in Petersburg 141 Personen an Cholera erkrankt und 52 gestorben, in Kronstadt 41 erkrankt und 18 gestorben. Vom 24. bis 30. Juni sind in Warschau 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle, in den Gouvernements Warschau 30 Erkrankungen, 21 Todesfälle, Krodno

20 Erkrankungen, 8 Todesfälle, Rizee 68 Erkrankungen, 30 Todesfälle, Radom 23 Erkrankungen, 14 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. Vom 17. Juni bis 23. Juni sind im Gouvernement Plock 73 Erkrankungen, 29 Todesfälle und vom 4. bis 30. Juni im Gouvernement Lula 20 Erkrankungen, 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.

— (Zusammenstoß.) Der aus Sebastopol nach Odessa abgegangene russische Passagierdampfer „Wladimir“ stieß in der Nacht auf den 10. d. mit einem italienischen Dampfer bei Eupatoria zusammen. Der „Wladimir“ ging unter. Ein Theil der Passagiere wurde gerettet. Sechzig Menschen sollen ertrunken sein.

— (Die „asiatische Pest“.) Die russische Regierung hat eine Commission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, die Mittel zu finden, um der drohenden Einschleppung der asiatischen Pest, der sogenannten „Dschuma“, in das europäische Rußland wirksam entgegenzutreten zu können. In den entlegeneren Gouvernements des Reiches sind viele Ortschaften von der furchtbaren Pest heimgesucht worden, der täglich Hunderte von Menschen zum Opfer fallen. In Südrußland sind viele Dörfer über Auftrag der Behörden in Brand gesteckt worden, um auf diese Weise die Weiterverbreitung der Pest zu verhindern. Manche Gegenden bieten einen schrecklichen Anblick. Sie sind vollkommen unbewohnt und verödet. Diejenigen, die nicht von der Pest hingerafft wurden, fielen den Flammen zum Opfer. Gegenwärtig breitet sich die Pest in Kaufasien und in der Richtung gegen Sibirien aus. Petersburger Blätter melden auch, daß der russische Gesandte in Peking der Regierung mittheilte, daß ein japanischer Arzt den Bacillus der „Dschuma“ entdeckte.

— (Nach New-York auf der Bahn.) Obgleich die Vereinigten Staaten an einem Ueberfluß von Eisenbahnen laboriren, wird dort schon wieder der Plan eines eisenbahnähnlichen Riesenunternehmens lancirt. Es handelt sich um die Befestigung der großen Seereisen auf überseeischen Dampfern; die Fahrt von Europa nach Amerika und zurück soll mit der Eisenbahn gemacht werden können, wohl bemerkt ohne Umfliegen. Der Gedanke ist in New-York entstanden, während der Anlaß hiezu in dem Umstand gesehen werden darf, daß die russische Regierung den Bau der großen sibirischen Eisenbahn in Angriff genommen hat und dieser derartig energisch betrieben wird, daß der ganze Schienenweg, anstatt wie im Boranschlag vorausgesetzt ist, im Jahre 1904, schon im Jahre 1901 fertiggestellt werden soll. Diese Eisenbahn, welche Sibirien, also die ganze nördliche Hälfte Asiens durchkreuzt und den Ural an seinem südlichen Abhang überschreitet, führt von Wladimirof, dem Hafenplatz des Stillen Oceans im fernsten Osten Asiens, nach dem europäischen Rußland, nach Moskau und Petersburg und weiter nach anderen europäischen Hauptstädten. Dieser Umstand hat nun die erfindungsreichen Amerikaner auf den Gedanken gebracht, mit Hilfe der sibirischen Eisenbahn eine directe Bahnverbindung zwischen Amerika und Europa herzustellen. Zu diesem Zwecke soll eine neue Eisenbahn von Chicago nach Alaska gebaut werden, welche die Fortsetzung der vorhandenen Bahnlinie New-York—Chicago bilden soll. Es wären alsdann die beiden Schienenwege New-York—Alaska und Wladimirof—Petersburg fertiggestellt und es bliebe nur noch die Strecke zwischen Alaska und Wladimirof. Diese Strecke wird durch die Gewässer der Behringstraße ausgefüllt, welche das Behringmeer mit dem nördlichen Eismeer verbindet und im Norden des Stillen Oceans liegt. Diese Straße verbindet zugleich den Nordwesten Amerikas mit dem Nordosten Asiens, also Amerika mit Rußland, und hat an ihrer schmälsten Stelle eine Breite von 72 bis 80 Kilometern. Diese Stelle soll nun für den Uebergang der bezeichneten Eisenbahn gewählt werden. Da die Behringstraße in der langen Winterzeit mit Eis bedeckt ist, so muß von der üblichen Ueberführung des Eisenbahnzuges vermittelst Fahrvorrichtung Abstand genommen werden, dagegen soll die Behringstraße überbrückt oder, was wahrscheinlicher ist, unter derselben ein Tunnel errichtet werden. Man wird alsdann mit directem Billet und ohne Umfliegen die Eisenbahnfahrt von New-York nach Petersburg oder einer andern Hauptstadt Europas zurücklegen können, ohne den Fahrlichkeiten einer Oceanreise ausgesetzt zu sein, welche viele Reisende noch immer fürchten.

— (Für Vegetarier.) „Wo man Fleisch isst, laß Dich niemals nieder, — Ochtophagen machen keine Vieder. — Genieße Obst und Körner, höchstens Milch, — Böse Menschen leben nie so billig.“

Lotto-Ziehung vom 11. Juli.

Hermannstadt: 66 36 22 3 49.

Fremden-Liste vom 11. Juli.

Hotel Neuhäuser. Dr. Hassel, von Klausenburg; Berthold Altan, Josef Eisenfeld, Reifende, von Budapest.

Hotel Welser. Nara kommt Familie Reifender, von Fiume; Inouenen, Scopul, Reifende, von Kronstadt; Josef Reußmann, Reifender, von Fogaras; Oberk v. Cipra, von Budapest.

(Eingefendet.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (L. und L. Hoflieferant), Zürich sendet direct an Private: idwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. der Meter, glatt, gestreift, carree, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porte- und schreit in die Wohnung an Private. Krafter umgebend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juli.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds and shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juli.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds and shares.

**Fahr-Ordnung**

auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen.  
Giltig seit 1. Mai 1894.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Predal-Bufareh. a) Personenzug: Abgang von Wien 10 Uhr Nachts. Ankunft in Budapest 6 Uhr 40 M. Früh; Abgang 8 Uhr 25 M. Vormittags. Ankunft in Großwardein 3 Uhr 45 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 32 M. Abends; Abgang 8 Uhr 49 M. Abends. Ankunft in Öcheres 10 Uhr 8 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 12 M. Nachts. Ankunft in Rocsárd 10 Uhr 37 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 52 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 50 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 13 M. Nachts. Ankunft in Schäßburg 3 Uhr 39 M. Früh; Abgang 3 Uhr 46 M. Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr Früh. — b) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Kronstadt 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Predal 1 Uhr 11 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 40 M. Nachmittags. Ankunft in Bufareh 5 Uhr 45 M. Abends. — c) Personenzug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 59 M. Früh. Ankunft in Predal 6 Uhr 14 M. Früh; Abgang 8 Uhr 1 M. Vormittags. Ankunft in Bufareh 12 Uhr 20 M. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 50 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 24 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 59 M. Früh. — Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 40 M. Vormittags. Ankunft in Öcheres 10 Uhr 40 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Rocsárd 11 Uhr 25 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 45 M. Vormittags. Ankunft in Öcheres 1 Uhr 11 M. Nachts; Abgang 1 Uhr 40 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 34 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 49 M. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 27 M. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 47 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 25 M. Nachts. — f) Rumänischer Expresszug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 8 Uhr 5 M. Nachmittags. Ankunft in Budapest 1 Uhr 25 M. Nachmittags; Abgang 1 Uhr 55 M. Nachmittags. Ankunft in Szolnok 3 Uhr 53 M. Nachmittags; Abgang via Arad 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Öcheres 11 Uhr 40 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 55 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr Nachts; Abgang 1 Uhr 2 M. Nachts. Ankunft in Schäßburg 2 Uhr 6 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 13 M. Nachts. Ankunft in Kronstadt 5 Uhr 7 M. Früh; Abgang 5 Uhr 14 M. Früh. Ankunft in Predal 6 Uhr 29 M. Früh; Abgang 8 Uhr 1 M. Vormittags. Ankunft in Bufareh 12 Uhr 20 M. Mittags. — g) Personenzug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 2 Uhr 15 M. Nachmittags. Ankunft in Budapest 7 Uhr 50 M. Abends; Abgang von Budapest 9 Uhr 15 M. Abends. Ankunft in Großwardein 2 Uhr 12 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 55 M. Früh; Abgang 6 Uhr 11 M. Früh. Ankunft in Öcheres 7 Uhr 27 M. Früh; Abgang 7 Uhr 28 M. Früh. Ankunft in Rocsárd 7 Uhr 50 M. Früh; Abgang 7 Uhr 52 M. Früh. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 33 M. Vormittags; Abgang 9 Uhr 38 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 42 M. Vormittags; Abgang 9 Uhr 44 M. Vormittags. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 51 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr 55 M. Vormittags. Ankunft in Kronstadt 12 Uhr 9 M. Nachmittags; Abgang 12 Uhr 19 M. Nachmittags. Ankunft in Predal 3 Uhr 31 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 11 M. Nachmittags. Ankunft in Bufareh 9 Uhr 15 M. Abends.

in Großwardein 10 Uhr 44 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 4 M. Nachts. Ankunft in Budapest 7 Uhr Früh; Abgang 8 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Wien 1 Uhr 55 M. Nachmittags.

3. Fogaras-Hermannstadt-Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 3 Uhr 28 M. Früh, von Fred 6 Uhr 2 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 28 M. Früh; Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 44 M. Früh. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 34 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 49 M. Nachmittags; Ankunft in Kis-Kapus 6 Uhr 20 M. Abends. — c) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 4 Uhr 5 M. Nachmittags, von Fred 6 Uhr 54 M. Abends. Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 33 M. Abends. — Im Anschlusse hieran: d) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 45 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 42 M. Nachts. — e) Personenzug mit Personenbeförderung (nur jeden Dienstag und Freitag): Abgang von Hermannstadt 1 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 58 M. Nachmittags. — f) Gemischter Zug: (vom 1. Juni bis 15. September täglich): Abgang von Hermannstadt 3 Uhr 34 M. Nachmittags. Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Szatna 4 Uhr 9 M. Nachmittags. — g) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September an Sonn- und Feiertagen): Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 2 M. Nachmittags. Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Szatna 2 Uhr 41 M. Nachmittags.

4. Kis-Kapus-Hermannstadt-Fogaras. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 24 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 15 M. Früh. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 36 M. Früh, von Fred 6 Uhr 16 M. Früh. Ankunft in Fogaras 8 Uhr 42 M. Vormittags. — c) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 11 Uhr 34 M. Vormittags. Ankunft in Hermannstadt 1 Uhr 25 M. Nachts. — Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 1 Uhr 46 M. Nachmittags, von Fred 3 Uhr 31 M. Nachmittags. Ankunft in Fogaras 6 Uhr 8 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 7 Uhr 10 M. Abends. Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 26 M. Abends. — f) Personenzug mit Personenbeförderung (nur jeden Dienstag und Freitag): Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 45 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 1 M. Früh. — g) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September täglich): Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Szatna 7 Uhr Abends. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 35 M. Abends. — h) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September an Sonn- und Feiertagen): Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Szatna 2 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 24 M. Nachmittags.

5. Rocsárd-Maros-Báráhely-Székelyváros. a) Gemischter Zug: Abgang von Rocsárd 2 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 7 M. Früh; Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Székelyváros 7 Uhr 26 M. Früh. — b) Personenzug: Abgang von Rocsárd 8 Uhr 10 M. Vormittags. Ankunft in Maros-Báráhely 10 Uhr 27 M. Vormittags. — Im Anschlusse hieran: c) Gemischter Zug: Abgang von Rocsárd 10 Uhr 42 M. Vormittags. Ankunft in Székelyváros 12 Uhr 15 M. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Rocsárd 3 Uhr 11 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 26 M. Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 36 M. Nachmittags. Ankunft in Székelyváros 7 Uhr 15 M. Abends. — f) Personenzug: Abgang von Rocsárd 8 Uhr 58 M. Abends. Ankunft in Maros-Báráhely 11 Uhr 11 M. Nachts.

6. Székelyváros-Maros-Báráhely-Rocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 3 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 18 M. Früh. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Rocsárd 7 Uhr 41 M. Früh. — c) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 8 Uhr Vormittags. Ankunft in Maros-Báráhely 9 Uhr 35 M. Vormittags. — Im Anschlusse hieran: d) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 12 Uhr 25 M. Mittags. Ankunft in Rocsárd 2 Uhr 36 M. Nachmittags. — e) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 3 Uhr 22 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 5 M. Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: f) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Rocsárd 8 Uhr 31 M. Abends. — g) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 10 Uhr 35 M. Nachts. Ankunft in Rocsárd 1 Uhr 15 M. Nachts.

7. Arad-Bistritz-Karlsburg-Érbis. a) Personenzug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 M. Nachmittags. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 8 M. Abends; Abgang 9 Uhr 38 M. Abends. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 7 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Érbis 11 Uhr 54 M. Nachts. — b) Rumänischer Expresszug: Abgang von Arad 7 Uhr 5 M. Abends. Ankunft in Bistritz 10 Uhr 11 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 18 M. Nachts. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 17 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 18 M. Nachts. Ankunft in Érbis 11 Uhr 40 M. Nachts. — c) Personenzug: Abgang von Arad 6 Uhr 35 M. Früh. Ankunft in Bistritz 11 Uhr 4 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 16 M. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 44 M. Mittags; Abgang 12 Uhr 51 M. Mittags. Ankunft in Érbis 1 Uhr 20 M. Nachmittags.

8. Érbis-Karlsburg-Bistritz-Arad. a) Personenzug: Abgang von Érbis 3 Uhr 19 M. Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 38 M. Früh; Abgang 4 Uhr 4 M. Früh. Ankunft in Bistritz 5 Uhr 35 M. Früh; Abgang 6 Uhr 5 M. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr Vormittags. — b) Rumänischer Expresszug: Abgang von Érbis 3 Uhr 36 M. Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 58 M. Früh; Abgang 3 Uhr 59 M. Früh. Ankunft in Bistritz 4 Uhr 58 M. Früh; Abgang 5 Uhr 5 M. Früh. Ankunft in Arad 8 Uhr 10 M. Vormittags. — c) Personenzug: Abgang von Érbis 1 Uhr 36 M. Nachmittags. Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 7 M. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 14 M. Nachmittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 44 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 59 M. Nachmittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 55 M. Abends.

9. Bistritz-Petroşeny-Lupény. a) Personenzug: Abgang von Bistritz 6 Uhr 10 M. Früh. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 55 M. Vormittags. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Petroşeny 10 Uhr 15 M. Vormittags. Ankunft in Lupény 11 Uhr 50 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 11 Uhr 28 M. Vormittags. Ankunft in Petroşeny 3 Uhr 40 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 6 M. Nachmittags. Ankunft in

Lupény 5 Uhr 30 M. Nachmittags. — d) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 4 Uhr 20 M. Nachmittags. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 5 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 5 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Lupény 6 Uhr 40 M. Früh. — f) Personenzug: Petroşeny-Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 6 Uhr 10 M. Früh. Ankunft in Bistritz 10 Uhr 33 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Lupény 8 Uhr 25 M. Vormittags. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 48 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 25 M. Vormittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 24 M. Nachmittags. — c) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Lupény 3 Uhr 21 M. Nachmittags. Ankunft in Petroşeny 4 Uhr 54 M. Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: d) Personenzug: Abgang von Petroşeny 5 Uhr 25 M. Nachmittags. Ankunft in Bistritz 8 Uhr 47 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Lupény 7 Uhr 15 M. Abends. Ankunft in Petroşeny 8 Uhr 38 M. Abends.

11. Bistritz-Bajda-Sunyab. a) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bistritz 6 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Bajda-Sunyab 7 Uhr 13 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 11 Uhr 35 M. Vormittags. Ankunft in Bajda-Sunyab 12 Uhr 20 M. Mittags. — c) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bistritz 4 Uhr 25 M. Nachmittags. Ankunft in Bajda-Sunyab 5 Uhr 23 M. Nachmittags. — d) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 9 Uhr 43 M. Abends. Ankunft in Bajda-Sunyab 10 Uhr 25 M. Nachts.

12. Bajda-Sunyab-Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Sunyab 4 Uhr 45 M. Früh. Ankunft in Bistritz 5 Uhr 25 M. Früh. — b) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bajda-Sunyab 9 Uhr 38 M. Vormittags. Ankunft in Bistritz 10 Uhr 25 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Sunyab 2 Uhr 30 M. Nachmittags. Ankunft in Bistritz 3 Uhr 10 M. Nachmittags. — d) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bajda-Sunyab 7 Uhr 45 M. Abends. Ankunft in Bistritz 8 Uhr 34 M. Abends.

13. Öcheres-Lorda. a) Personenzug: Abgang von Öcheres 7 Uhr 33 M. Früh. Ankunft in Lorda 7 Uhr 53 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Öcheres 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Lorda 11 Uhr 20 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Öcheres 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Lorda 4 Uhr 20 M. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Öcheres 10 Uhr 17 M. Nachts. Ankunft in Lorda 10 Uhr 37 M. Nachts.

14. Lorda-Öcheres. a) Personenzug: Abgang von Lorda 4 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Öcheres 5 Uhr 10 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Lorda 10 Uhr 10 M. Vormittags. Ankunft in Öcheres 10 Uhr 30 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Lorda 3 Uhr 10 M. Nachmittags. Ankunft in Öcheres 3 Uhr 30 M. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Lorda 8 Uhr 52 M. Abends. Ankunft in Öcheres 9 Uhr 12 M. Abends.

15. Schäßburg-Székely-Udvarhely. a) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 3 Uhr 56 M. Früh. Ankunft in Székely-Udvarhely 6 Uhr 34 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 11 Uhr 8 M. Vormittags. Ankunft in Székely-Udvarhely 1 Uhr 50 M. Nachm.

16. Székely-Udvarhely-Székely. a) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Udvarhely 7 Uhr 20 M. Früh. Ankunft in Székely 9 Uhr 51 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Udvarhely 3 Uhr Nachmittags. Ankunft in Székely 6 Uhr 32 M. Nachmittags.

17. Klausenburg-Deés-Szilab. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Deés 9 Uhr 15 M. Vormittags. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Deés 9 Uhr 45 M. Vormittags. Ankunft in Szilab 2 Uhr Nachmittags. — c) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Klausenburg 6 Uhr Abends. Ankunft in Deés 9 Uhr 10 M. Abends.

18. Szilab-Deés-Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Szilab 10 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Deés 3 Uhr 17 M. Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Deés 3 Uhr 47 M. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 55 M. Nachmittags. — c) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Deés 5 Uhr 3 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 21 M. Vormittags.

19. Deés-Bistritz. a) Gemischter Zug: Abgang von Deés 9 Uhr 30 M. Vormittags. Ankunft in Bistritz 12 Uhr 2 M. Mittags. — b) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Deés 4 Uhr 20 M. Nachmittags. Ankunft in Bistritz 6 Uhr 53 M. Abends.

20. Bistritz-Deés. a) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bistritz 6 Uhr Früh. Ankunft in Deés 8 Uhr 26 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 5 M. Nachmittags. Ankunft in Deés 3 Uhr 32 M. Nachmittags.

21. Maros-Ludas-Bistritz. Gemischter Zug: Abgang von Maros-Ludas 4 Uhr Früh. Ankunft in Bistritz 9 Uhr 59 M. Vormittags.

22. Bistritz-Maros-Ludas. Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 16 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Ludas 7 Uhr 21 M. Abends.

23. Kronstadt-Zerneß. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 35 M. Vormittags. Ankunft in Zerneß 10 Uhr 25 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 55 M. Nachmittags. Ankunft in Zerneß 9 Uhr 10 M. Abends. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 9 Uhr 10 M. Abends. — d) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 6 Uhr 6 M. Früh. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 36 M. Früh. — e) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 12 Uhr 20 M. Mittags. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 44 M. Nachmittags. — f) Gemischter Zug: Abgang von Zerneß 7 Uhr 20 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 31 M. Abends.

25. Kronstadt-Kézd-Báráhely. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Kézd-Báráhely 9 Uhr 19 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Kézd-Báráhely 1 Uhr 10 M. Nachmittags. — c) Personenzug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 10 M. Nachmittags. Ankunft in Kézd-Báráhely 6 Uhr 32 M. Abends.

26. Kézd-Báráhely-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Kézd-Báráhely 4 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 19 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Kézd-Báráhely 10 Uhr 30 M. Vormittags. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 50 M. Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kézd-Báráhely 2 Uhr 45 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 20 M. Abends.

**Auszug**

aus der Offert-Ausschreibung  
Befehl Sicherstellung der Bauarbeiten und Lieferungen bei der Reconstitution der Abort-Anlage in der Kneip-Caseerne in Hermannstadt findet am 18. Juli 1894 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die ausgeführten Arbeiten sind mit 2046 fl. 42 kr. veranschlagt.  
Ausführliche Bedingungen können in der Kanzlei obiger Genie-Direction eingesehen werden. [501] 2-3  
M.-Z. 8539/1894. [510] 1-2

**Kundmachung.**

Der Magistrat hat das Ergebnis der am 3. Juli l. J. stattgefundenen Licitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das Franz Josephs-Bürger-Spital und das städtische Siechenhaus pro 1894/5 nicht genehmigt, sondern beschlossen, am Freitag den 27. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Bürger-Spitals eine neue Licitation abzuhalten.

Für das Franz Josephs-Bürger-Spital sind erforderlich 316 Meter-Klaftern, für das Siechenhaus 40 Meter-Klaftern, zusammen 356 Meter-Klaftern ungeschwemmtes Buchenbrennholz.

Die Licitation ist eine mündliche, unter Zulassung schriftlicher Offerte, und hat jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein Vadium im Betrage von 300 fl. in Baarem oder cautionsfähigen Wertpapieren zu erlegen. Schriftliche Offerte, in welchen der angebotene Preis per Meter-Klafter in Ziffern und Buchstaben angegeben und welchen das obbezeichnete Vadium beizuschließen ist, sind bis zum Beginn der Licitation an die Verwaltung des Franz Josephs-Bürger-Spitals vorzulegen zu übergeben.

Die Licitations-Bedingungen können täglich in den vorgezeichneten Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Bürger-Spitals eingesehen werden.

Hermannstadt, am 8. Juli 1894.

Der Magistrat.

**Ein Practikant**

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Manufactur- und Modewaarenhandlung des Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 12.

ad H.-Z. 549/1-94. [508] 1-3

**Wohnung**

im Hause Brukenthalgasse Nr. 9, II. Stock (rechts von der Thoreinfahrt), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden-Abtheilung, ist zu vermieten. Nähere Auskunft wird erteilt vom Centralamt der sächsischen Universität.

**Michael Ziegler,**  
Brukenthalgasse 11,

**Anlage von Haus-Installationen**  
für Wasserleitungen.

Fertige Anlagen stehen daselbst zur gefälligen Besichtigung. [494] 2-3

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

**Grosse Gassen-Wohnung**

im I. Stock grosser Ring Nr. 17 ist vom 1. October zu vermieten. Näheres in der Apotheke des August Teutsch. (506) 2-3

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I. Seltzerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten sofortig erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird. [308] 12

**CANADA.**



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen. — Gesundes Klima! — Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine freie Heimstätte von 160 Acres = 250 preussische Morgen. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obriqk. concessionirten Schiffs-Expediten M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lege es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom fihern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (496) 12-36

Erstmalig...  
Pränum...  
Ganzjährig...  
Halbjährig...  
Monatlich...  
Mit Post...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
Für die Reich...  
Adolf Re...  
Manufactur...  
geschult; ant...  
gen...  
Fiktal-Abon...  
Nro...  
Der...  
So ch...  
Dochstich ge...  
Wie schüßen...  
der Polizei...  
international...  
wünschman...  
eine Verneh...  
Dieser...  
aber er birgt...  
Strafstrich...  
huid, ist, in...  
humani (ein...  
angreift, hat...  
Schönungss...  
muß ihn auf...  
ihm besteht...  
den Wahl be...  
denn er ist...  
bessern, son...  
Culturenbil...  
unferer gang...  
hat nicht der...  
meiner Ver...  
ein Geistes...  
Doch...  
sugniß das...  
geteilt soll...  
nicht nur fir...  
zu treffen, s...  
eine so ruck...  
war, dann h...  
Dann aber...  
stimmungen...  
werden, und...  
bereits ver...  
Hat er...  
christlichen...  
Anarchismus...  
hat ein Buch...  
der alten W...  
mill. Er be...  
die gemalt...  
Anarchismus...  
die Freiheit...  
schauungen...  
mit den Mit...  
den Mitteln...  
Anarchismus...  
naive Gedank...  
Entschluß...  
regt sich die...  
wo die Gef...  
Wolte...  
multren, so...  
lassen will...  
die der G...  
wird bekannt...  
Junfer den...